

## er Schweiz ohne Armee setzen wir auf

armee darf – ja muss – immer wieder neu gestellt werden. Allein in den nächsten Jahren 30 Milliarden Franken für Kampfflugzeuge und Panzer, die auf dem Schrotthaufen. Die Bewältigung der heute anstehenden Herausforderungen abzurufen einer Armee ohne Legitimation, sondern mit dem Ziel, dass sich Konflikte verhindern.

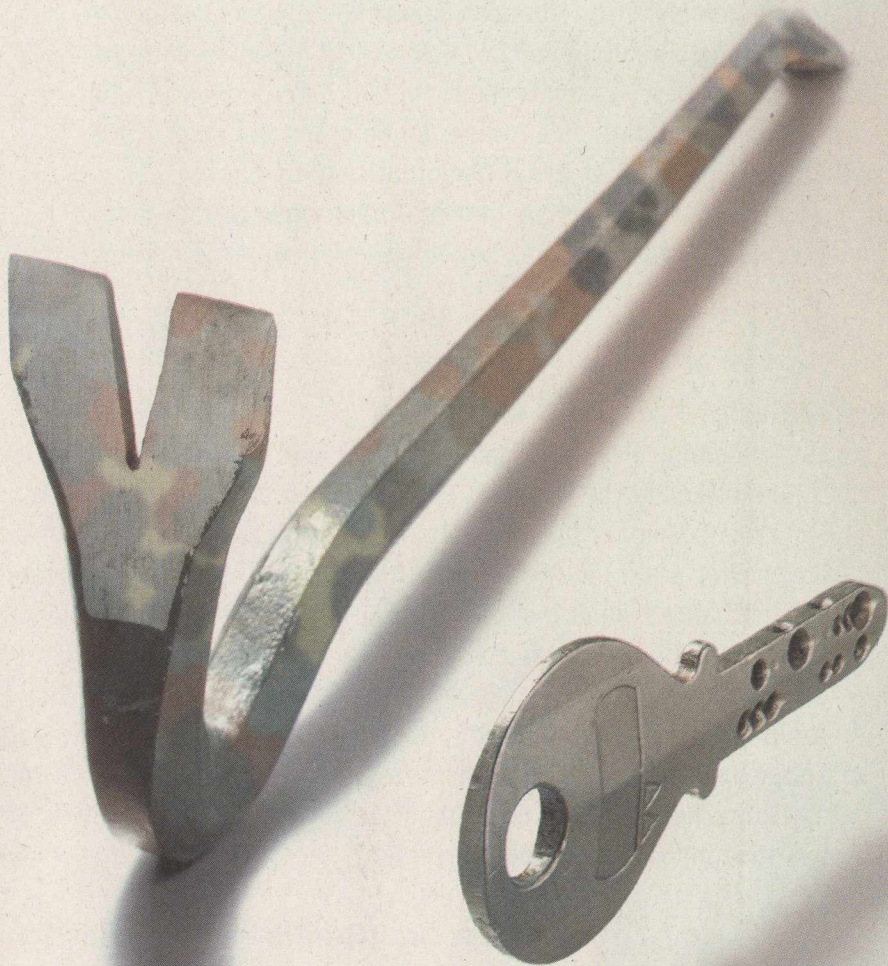
gegen Terrorismus auch die grösste Armee der Welt nicht ist, die eine aktive Friedenspolitik betreibt, ist freier, soli-

### Grünen Schweiz im Nationalrat

beiden an Unterernährung. 40 Millionen Menschen benötigen finanzielle Mittel, die Armen unter Kontrolle zu bewahren. Zivile Mittel dienen dazu, die Armut zu bekämpfen, politischen Fluchtgründe anzugehen. Die reichen Länder geben zehnmal mehr aus als für die Entwicklungshilfe. Weil es zweimal Ja.

ein anderes als Symptombekämpfung. Es ist an der Zeit, die Abschaffung der Armee und dem Aufbau eines zivilen Schweiz im In- und Ausland Konflikte an ihren Ursprüngen zu leisten Beitrag an den Weltfrieden leisten.

*Wie machen Sie eine Türe auf?*





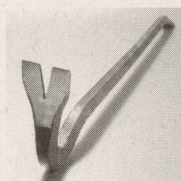
# ir zivile Lösungen

**iner gefährlichen Welt. Einer Welt, in der die Staaten jeden Tag drei Milliarden Franken für Armeen und Rüstung ausdieser Ausgaben allen Menschen genügend Nahrung, sauberes Wasser, medizinische Grundversorgung und Schulbil-der 300 Multimilliardäre mehr Reichtum auf sich vereinen als die Hälfte der Menschheit. Es sind diese Dummheit, die- Ungerechtigkeit, welche unsere Welt gefährlich machen.**

## Das neue Blockdenken schafft Unsicherheit

Welt  
ser  
en  
e  
Eine  
ir  
iner  
ste-  
ivile  
d für  
age-  
den  
r  
sa-

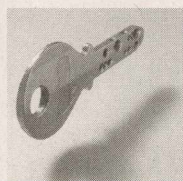
Weil Landesverteidigung passé ist, sucht die Armee nun den Anschluss an die Nato und deren militärische Interventionspolitik. Statt konsequent auf die Uno, internationales Recht und kollektive Sicherheit zu setzen, stärkt die Schweiz damit das neue Blockdenken. Doch die Nato mag vielleicht der Armee eine Zukunft bieten – für uns Bürgerinnen und Bürger ist sie keine Option. Denn die von ihr mit-



betriebene neue Teilung der Welt in einen mächtigen Norden und einen verzweifelten Süden schafft nur neue Unsi-

## Nur zivile Konfliktpolitik findet Lösungen

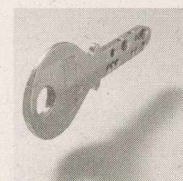
Am 2. Dezember haben wir die Wahl. Wir können uns weiterhin in einer gefährlichen Scheinsicherheit verkriechen und mit der Armee auf Abschreckung und Abwehr setzen, wo dies schon längst sinnlos geworden ist. Oder wir entscheiden uns mit dem freiwilligen Zivilen Friedensdienst für wirkliche Kooperation und nachhaltige Sicherheit. Denn nur ein intelligenter



ziviler Umgang mit Konflikten, der militärische Interessenpolitik ausschliesst, kann lanafristiae Lösunaen

## Die Gewaltursachen bekämpfen - Packen wir die Chance!

Die Schweiz ist in jeder Hinsicht einer der sichersten Orte dieser Welt. Diese Chance sollten wir zum Wohle aller nutzen – gerade in Zeiten wie nach den schrecklichen Terroranschlägen vom 11. September, in denen Bedrohungsgefühle wieder um sich greifen. Ohne ein Risiko einzugehen, können wir die Armee abschaffen und mit den frei werdenden Mitteln und mit dem



Zivilen Friedensdienst die tatsächlichen Ursachen der Gewalt effektiv bekämpfen. Solidarisch mit der ganzen



olizisten. Und eine Polizei, die nur  
t vertritt, schafft Unfrieden.

### **Recht auch Stärke erfordert?**

fneten internationalen  
hen nur Sinn, wenn sie  
f der Basis des interna-  
hrt werden. Für solche  
rn den Beitritt zur Uno  
sierung. Ein Ja zu einer  
üstung und Nato-Inter-  
nationaler Sicherheit.

ent veröffentlichten Studie «Umfas-  
Klimakatastrophe das wichtigste  
aber nützt eine Armee, die selber  
welterstörung? Die schlechten  
er Dritten Welt bringen ebenfalls  
da ein Teil der zehn Milliarden, wel-  
kostet, nicht gescheiter in die  
kraftwerke und gefährliche Industrie-  
sse und die vernetzte Welt der Infor-  
en verletzlich. Kann solchen Gefah-  
n?

### **Wacht die Welt von der Schweiz?**

weiz ohne Armee im Jahre  
ler Schweiz aus den Fes-  
ht es nicht mehr darum,

### **ZFD-konkret: Menschenrechte**

Die Frauenorganisation Kayyan im israelischen Haifa kämpft gegen Gewalt an Frauen in der Familie und setzt sich für die Rechte der arabischen Bevölkerung ein. Sie organisiert ein Dialogprojekt zwischen palästinensischen Frauen aus den autonomen Gebieten und aus Israel. Damit kann der häuslichen und der «öffentlichen» Gewalt entgegengewirkt werden – ein Projekt des Christlichen Friedensdienstes cfd in Israel.

### **ZFD-konkret: Gesellschaftlicher Wiederaufbau**

Junge Menschen aus der Schweiz und dem Kosovo bauen im kriegsversehrten Vushtrri (Kosovo) einen Begegnungsort für Kinder und Jugendliche auf. Toleranz und Frieden müssen aus der Gesellschaft wachsen. Diesen Prozess können Jugendliche mit ihrem Engagement verstärken – ein Projekt des Service civil International und der GSoA im Kosovo.

### **Breite Unterstützung**

Wie die bereits existierenden Friedensdienste in Deutschland und Österreich wird auch der Schweizer Friedensdienst die Anstrengungen von bestehenden Bundesstellen und von privaten Organisationen unterstützen und ergänzen. Viele friedenspolitische Organisationen und Hilfswerke stehen deshalb hinter der Initiative: das Schweizerische Arbeiterhilfswerk, terre des hommes schweiz, der Christliche Friedensdienst, der Schweizerische Katholische Frauenbund, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und viele mehr.

### **Internationale Kooperation**

Der Zivile Friedensdienst schliesst die Lücke, die heute zwischen der Diplomatie und der Entwicklungszusammenarbeit einerseits und der humanitären Nothilfe und der Katastrophenhilfe andererseits besteht. Der freiwillige Zivile Friedensdienst ist ein zukunftsweisendes Instrument der



# **Eine Schweiz ohne Armee – für globale Gerechtigkeit und Sicherheit**

**Die Schweiz kann die Armee abschaffen. Unser Land würde deswegen nicht unsicherer. Im Gegenteil: Je eher wir uns von militärischen Sicherheitsillusionen trennen, desto besser können wir zusammen mit anderen Staaten die wirklichen Herausforderungen angehen.**

## **Kein militärischer Feind in Sicht**

Das im Mai 2001 vom Bundesrat vorgelegte Armeeleitbild hält fest: «Mit dem Ende des Kalten Krieges hat sich die militärische Bedrohung in Europa massiv verringert.» Die Regierung hält deshalb militärische Operationen, welche die Schweiz betreffen könnten, «für wenig wahrscheinlich». Die Schweiz ist umgeben von befreundeten Staaten, ein Feind ist weit und breit nicht in Sicht. Und selbst für den unwahrscheinlichen Fall, dass sich dies einmal ändern würde: Die militärische Landesverteidigung bliebe für unser hoch industrialisiertes und dicht besiedeltes Land eine selbstmörderische Option. Schaffen wir die Armee also endlich ab und setzen stattdessen auf eine glaubwürdige Sicherheitspolitik!

## **Und der Terrorismus?**

Unser Land, so heisst es im bundesrätlichen Leitbild, ist «kein primäres Ziel des internationalen Terrorismus». Und selbst wenn die Schweiz zu einem Ziel würde, könnte die Armee dagegen nichts ausrichten. Was nützen Kampfflugzeuge, Panzer und Sturmgewehre gegen Messer, mit denen skrupellose Selbstmordattentäter zivile Flugzeuge in Raketen verwandeln? Terroristen müssen politisch isoliert und gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden.

## **Mit der Nato gibt es keinen Frieden**

Der bewaffnete Alleingang der Schweiz gehört der Vergangenheit an. Deshalb richtet sich die Armeeführung immer mehr auf die Nato aus: Um mit ihr zusammenarbeiten zu können, will der Bundesrat in den nächsten Jahren für 30 Milliarden Franken Rüstungsgüter beschaffen. Aber das von den USA kontrollierte Militärbündnis, ein Sonderbund von wenigen Staaten, beansprucht die Rolle eines Weltpolizisten. Und eine Polizei, die nur die Interessen einer kleinen Minderheit vertritt, schafft Unfrieden.



# Ziviler Friedensdienst – für Demokratie und Menschenrechte

**Der Zivile Friedensdienst ist ein Gebot der Vernunft. Denn nicht einmal 40 Millionen Franken jährlich stehen heute dem Departement des Äusseren zur Unterstützung ziviler Friedensförderung auf der ganzen Welt zur Verfügung. Die Armee gibt so viel alleine für den erweiterten Swisscoy-Einsatz im Kosovo aus.**

## **Eine überzeugende Idee**

Die Initiative für einen freiwilligen Zivilen Friedensdienst (ZFD) will in der Schweiz und im Ausland alle Anstrengungen fördern, Konflikte gewaltfrei auszutragen. Der Zivile Friedensdienst unterstützt alle zivilen Kräfte, die auf einen Abbau der Konfliktursachen hinarbeiten, sich für Menschenrechte und Demokratie, für Verständigung und Versöhnung und für den Wiederaufbau zerstörter gesellschaftlicher Strukturen einsetzen.

## **Die Initiative verlangt:**

- Eine kostenlose Grundausbildung in gewaltfreier Konfliktlösung, die allen BewohnerInnen der Schweiz offen steht. Denn der konstruktive Umgang mit Konflikten beginnt im gesellschaftlichen Alltag.
- Die Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Friedensfachkräften entsprechend dem realen Bedarf. Denn nach wie vor stehen viel zu wenige Berufsleute für zivile Friedenseinsätze zur Verfügung.
- Den Einsatz ausgebildeter Fachkräfte zur Unterstützung lokaler Partner in Konflikt- und Krisengebieten. Denn die Grundidee des Zivilen Friedensdienstes lautet: Diejenigen Menschen und Organisationen stärken, die an einer friedlichen, politischen Lösung des Konfliktes arbeiten.

## **ZFD-konkret: gewaltfreier Personenschutz**

Aktivisten und Exponentinnen von Menschenrechtsorganisationen sind in Krisengebieten oft bedroht. Ihre Begleitung durch unbewaffnete internationale Freiwillige hilft, Entführungen und Morde zu verhindern.

Gleichzeitig stärkt die intensive Kontakt- und Vermittlungsarbeit die lokale Zivilgesellschaft – Projekte von Peace Brigades International, zum Beispiel in Kolumbien, Indonesien oder Mexiko.

## **ZFD-konkret: Menschenrechte**

Die Frauenorganisation Kayyan im israelischen Haifa kämpft gegen